

SONNTAGS- GOTTESDIENST

2. August 2020

Predigt von Pfarrer Ralph Müller
Sommerreihe Reiseorte der Bibel: Jerusalem

Das Wort des Herrn wird von Jerusalem ausgehen
Jesaja 2, 3

1 Das Wort, das Jesaja, der Sohn des Amoz, geschaut hat über Juda und Jerusalem: 2 In fernen Tagen wird der Berg des Hauses des HERRN fest gegründet sein, der höchste Gipfel der Berge, und erhoben über die Hügel. Und alle Nationen werden zu ihm strömen, 3 und viele Völker werden hingehen und sagen: Kommt und lasst uns hinaufziehen zum Berg des HERRN, zum Haus des Gottes Jakobs, damit er uns in seinen Wegen unterweise und wir auf seinen Pfaden gehen. Denn vom Zion wird Weisung ausgehen und das Wort des HERRN von Jerusalem. 4 Und er wird für Recht sorgen zwischen den Nationen und vielen Völkern Recht sprechen. Dann werden sie ihre Schwerter zu Pflugscharen schmieden und ihre Speere zu Winzermessern. Keine Nation wird gegen eine andere das Schwert erheben, und das Kriegshandwerk werden sie nicht mehr lernen. 5 Haus Jakob, kommt und lasst uns gehen im Licht des HERRN!

Liebe Gemeinde

Reiseorte der Bibel heisst unsere Sommerreihe und ich habe dazu Jerusalem ausgewählt. Eigentlich ein verrücktes Unterfangen, eine rund 25 minütige Predigt über diese Stadt zu halten. Ich versuche es trotzdem und zwar deshalb, weil diese Stadt eine der grössten Hoffnungsorte der Menschheit ist. Ein Hoffnungsort? Was ist denn das, werden Sie sich vielleicht fragen. Die Bibel sagt im obigen Predigttext voraus, dass eines Tages, am jüngsten Tag, von dort aus Gott zu den Menschen sprechen wird und alle Völker zu sich hinziehen wird. Von dort wird somit eines Tages ewiger Frieden ausgehen, es wird keinen Krieg mehr sein und die Menschen werden nicht mehr gegeneinander losgehen. Man wird es das «zweite» Jerusalem nennen, das «himmlische» Jerusalem, wie es gemäss der Offenbarung des Johannes (Kp.21) beschrieben wird. Nicht von ungefähr spricht man Jerusalem auf Hebräisch „Jerushalaim“ aus. Man hört darin schon das Wort „Shalom“. Daher übersetzt man Jerusalem unter anderen mit „Stadt des Friedens“. Somit soll schon vom Namen der Stadt aus der Frieden ausgehen.

Ist dort Frieden realistisch? Mancher wird zu bedenken geben, wenn man die Geschichte und die gegenwärtige politische Situation Jerusalems kennt, dann ist doch ein weltweiter Frieden, der von dieser Stadt ausgehen soll, Lichtjahre entfernt. Ist Skepsis berechtigt? Ich möchte Ihnen in dieser Predigt zeigen, woher diese Skepsis kommt. Ich möchte Ihnen zeigen, von wo die Spannungen kommen, die auf dieser Stadt liegen. Und ich möchte der Vision nachgehen, wenn in Jerusalem tatsächlich die Religionen es schaffen, Frieden miteinander zu haben, dann wäre ein weltweiter Friede möglich. Aber dazu später mehr. Beginnen wir mit einer anderen Frage: Wo liegt Jerusalem? Ein erstes Bibelzitat hierzu. In Ezechiel 5.5 steht: *So spricht Gott der HERR: Dies ist Jerusalem! Mitten unter die Nationen und die Länder ringsum habe ich es gesetzt.* „Mitten unter die Nationen und die Länder ringsum habe ich es gesetzt“. Wenn wir uns mal eine Weltkarte anschauen, dann ist das schon sehr eindrücklich. Dann kann man nämlich sehen, Jerusalem liegt am zentralen Berührungspunkt von Europa, Afrika und Asien. „Mitten unter die Völker und Nationen gesetzt“. Mitten im Schnittpunkt dreier grosser Kontinente. Es

liegt somit zentral. Man kann das so interpretieren: Was dort sich ereignet, kann zentrale Bedeutung haben.

Wenden wir uns der Geschichte zu. Seit wann gibt es Jerusalem? Die frühzeitlichen Ausgrabungen gehen bis ins Jahr 3000 vor Christus zurück. Biblisch bedeutsam wurde Jerusalem rund 1050 vor Christus, als König David die Stadt eroberte und sie zur Hauptstadt des so entstandenen Königreichs Israel gemacht hat, bestehend aus den 12 Stämmen Israels. Das Zentrale in Jerusalem war jedoch der Bau des Tempels durch den Sohn Davids, dem König Salomon. Das Heiligtum wurde auf einer Anhöhe gebaut, dem Berg Zion oder auch Berg Moriya genannt. Somit wurde er zum heiligsten Ort ganz Israels. Warum war er so heilig? Nach jüdischer Überlieferung befindet sich dort der *«Even ha-Shetiyya»*, der so genannte «Gründungsfels». Auf ihm wurde gemäss jüdischem Glaube die Welt gegründet. Aber das war noch nicht alles. Ebenfalls soll dort genau der Ort sein – auch gemäss jüdischer Überlieferung- wo Abraham seinen Sohn Isaak nach 1. Mose 22 opfern sollte. Und auch das ist noch nicht alles. An diesem Ort soll sich auch eine Zeitlang die Bundeslade, die *«Bundestruhe»* der Israeliten befunden habe, in der die zehn Gebote aufbewahrt wurden. Unschwer zu verstehen, welcher höchst heilige Ort dieser Tempelberg für die Juden daher war und bis heute ist.

Unter dem Sohn Davids, dem König Salomon, wurde somit genau an dieser heiligen Stelle der erste grosse Tempel in Jerusalem errichtet. Der salomonische Tempel war aber nicht nur ein Tempel. Biblisch umschrieben steht im 2. Buch Mose, Kapitel 29, Vers 45, Gott spricht: *„und ich will unter den Israeliten wohnen und ihr Gott sein“*. D.h., Gott wohnt in diesem Tempel. Man hat sich wirklich vorgestellt, dass Gott dort gegenwärtig ist. Nochmals: Wir sehen an allem, wie ungeheuer wichtig Jerusalem für das jüdische Volk war und bis heute ist.

Doch nach dem Tempelbau erlebte Jerusalem eigentlich nur eine relativ kurze Friedenszeit während weniger Jahrhunderte. Schon im siebten Jahrhundert vor Christus begannen aggressive Grossmächte das Land zu bedrohen und dann lange Zeit zu besetzen. Die Bibel und die Propheten lieferten immer wieder Erklärungen, wie es soweit kommen konnte. Zum Beispiel stehen schon im ersten Kapitel beim Propheten Jesaja drastische Worte: *21 Wie geht das zu, dass die treue Stadt zur Hure geworden ist? Sie war voll Recht, Gerechtigkeit wohnte darin; nun aber – Mörder. 22 Dein Silber ist Schlacke geworden und dein Wein mit Wasser verfälscht. 23 Deine Fürsten sind Abtrünnige und Diebsgesellen, sie nehmen alle gern Geschenke an und trachten nach Gaben. Den Waisen schaffen sie nicht Recht, und der Witwen Sache kommt nicht vor sie.* Jerusalem und seine Bewohner seien moralisch verkommen und deshalb komme es zu seinem Niedergang. Anders konnte man sich das nicht erklären. Und so kam es zu einem Jahrhunderte langen Eroberungen und Besetzungen mit einer fast unbeschreibbaren Leidenszeit. Es kamen zuerst die Grossmacht der Assyrer, dann die Babylonier, Perser, Alexander der Grosse und schliesslich die Römer. Alles Grossmächte, die oft brutal vorgingen. Man kann sich das eigentlich überhaupt nicht vorstellen, was sich über eine so lange Zeit in Jerusalem ereignet hat. Ich glaube, das sprengt unseren Verstand und unsere Vorstellung unter welchen Bedingungen ein solcher Ort über so lange Zeit überlebt hat. Nicht weniger als 18 mal wurde Jerusalem in den letzten 3000 Jahren erobert und besetzt. So dass der Prophet Jesaja Gott fragte: (Jesaja 6, Verse 11 ff) **11** (...) *Herr, wie lange?* Er meint, wie lange muss Jerusalem noch leiden. Die Antwort von Gott war deprimierend: *Er sprach: Bis die Städte wüst werden, ohne Einwohner, und die Häuser ohne Menschen und das Feld ganz wüst daliegt.* Eine vernichtende Aussage von Gott. Nicht nur Verwüstung wird kommen, sondern auch Deportationen und Vertreibungen: **12** *Denn der HERR wird die Menschen weit wegführen, sodass das Land sehr verlassen sein wird.* Hiermit wird die weltweite Zertreuung des jüdischen Volkes vorausgesagt, welche aus der dauernden Zerstörung von Jerusalem und dem ganzen Land dann auch über Jahrhunderte erfolgte. Darum sind bis heute beinahe auf der ganzen Welt jüdische Gemeinden anzutreffen.

Doch wie diese Stadt und dieses Volk immer wieder Vernichtung und Vertreibung erlebte, so wurde in ihm auch wieder Hoffnung zugesprochen. So steht dann auch bei Jesaja an gleicher

Stelle: **13** *Auch wenn nur der zehnte Teil darin bleibt, so wird es abermals kahl gefressen werden, doch wie (...) bei einer Eiche, (...) beim Fällen bleibt noch ein Stumpf. Ein heiliger Same wird solcher Stumpf sein.* Ein heiliger Same wird dieser Stumpf sein. Die Hoffnung besteht darin, das jüdische Volk kann noch so stark vertrieben und zerstreut werden, es wird immer ein kleiner Rest in Jerusalem bleiben und in Israel, aus dem dann wieder etwas erwachsen wird. In Zahlen ausgedrückt: Viele Jahrhunderte später lebten 1850 nur noch ca. 5000 Juden im damaligen Palästina. Zehntausende waren bis dann vertrieben oder getötet. Aus diesem «Stumpf» erwuchs später der Staat Israel, der heute beinahe 9 Millionen Menschen zählt. Wir sehen es weiter unten.

Nicht nur für das Judentum ist Jerusalem bedeutend. Geboren ist in der Nähe von Jerusalem Jesus Christus. Er wurde zu unseren Religionsgründer. Geboren im Jahre Null unsere Zeitrechnung, gerade dann als die Römer Jerusalem besetzt hatten und eine grosse unruhige Zeit wieder war. Jesus wirkte hauptsächlich in der Umgebung von Jerusalem, in Galiläa. Dort trat er auf, verkündet das Evangelium des Reiches Gottes und heilte Menschen. Erst gegen Ende seines Wirkens kam er nach Jerusalem. Als er sich ihr näherte, sprach er gemäss Lukasevangelium Ähnliches wie die grossen Propheten schon Jahrhunderte vorher (Kp.19) : **41** *Und als er nahe hinzukam und die Stadt sah, weinte er über sie* **42** *und sprach: Wenn doch auch du erkennstest an diesem Tag, was zum Frieden dient! Aber nun ist's vor deinen Augen verborgen.* **43** *Denn es wird eine Zeit über dich kommen, da werden deine Feinde um dich einen Wall aufwerfen, dich belagern und von allen Seiten bedrängen* **44** *und werden dich dem Erdboden gleichmachen samt deinen Kindern in dir und keinen Stein auf dem andern lassen in dir, weil du die Zeit nicht erkannt hast, in der du besucht worden bist.*

Gemäss Jesus hat sich Jerusalem wieder falsch verhalten und muss die Konsequenzen tragen. Im Jahre 70 n. Chr. kommt es zu grossen jüdischen Aufständen gegen die Römer, worauf die Römer Jerusalem komplett zerstörten. Im vierten Jahrhundert wird für die Römer das Christentum zur Staatsreligion und schon bald begann man nun Jerusalem auch für das Christentum als bedeutsamen Ort zu entdecken. An den entscheidenden Orten von Jesus Leben begann man Kirchen zu errichten. So wurde damals die Grabeskirche und die Geburtskirchen Jesu gebaut und das Christentum machte Jerusalem zum wichtigsten Pilgerort, denn der Reliquienglaube war geboren. Man versprach sich Heilung und Sündenvergebung, wenn man zu «Gegenständen» aus Jesus Leben pilgerte wie zum Beispiel zu seinem gefundenen Kreuz.

Und dann kam für Jerusalem nochmal alles ganz anders. Im sechsten Jahrhundert begann sich der Islam auszubreiten und dabei wurde auch Jerusalem von den muslimischen Soldaten erobert. Nun folgten eine bauliche Veränderung der Stadt. Auch das kann man nur mit grösster Verwunderung zur Kenntnis nehmen, aber ausgerechnet, ausgerechnet (!) auf dem Berg Zion/Morija, der heiligsten Stelle Israels, errichteten die Muslime ihren sogenannten «Felsendom». Es ist offensichtlich, man wollte die ursprünglichen religiösen Stätten der Juden «überbauen» und somit vergessen machen. Den Felsendom kennt man als die goldene Kuppel von den Photographien Jerusalems. Er ist der älteste monumentale Sakralbau des Islams und eines der wichtigsten islamischen Heiligtümer. Warum? Nach der islamischen Tradition soll Mohammed genau dort, von diesem Felsen aus seine Himmelfahrt und die Begegnung mit den früheren Propheten des Judentums und Jesus angetreten haben. Ebenfalls auf dem Tempelberg errichteten daher die Muslime auch die bekannte «Al-Aqsa-Moschee». Sie ist die drittwichtigste Moschee des Islams. Ausgerechnet alles dort.

Das geschah im 7. Jahrhundert nach Christus. Bis 1244 gab es ein mehrfaches Hin und Her von Eroberungen zwischen christlichen und muslimischen Herrschern. Es gab mehrere Kreuzzüge bis dann ab 1244 die Stadt für 700 Jahre unter osmanisch-muslimische Herrschaft kam. Erst 1917, im Laufe des ersten Weltkrieges, fiel es unter Englische Besatzung. Bis zu dieser Zeit hielten sich, wie schon oben gesagt, nur noch wenige Juden in Jerusalem und in der Gegend auf. Unter der muslimischen Besatzung hatten die Juden in Jerusalem keine Chance,

ihre Stadt und ihr Land wieder für sich zu bekommen. Doch unter der britischen Besatzung und begannen sie, Ansprüche auf ein eigenes Land anzumelden und hofften, endlich wieder ein eigenes Land zu bekommen.

Nach Ende des Zweiten Welt Krieges und unter dem Eindruck der ungeheuren Vernichtung des jüdischen Volkes durch den Nationalsozialismus Deutschlands kam es dann 1947 tatsächlich zur Gründung Israels. Die UN-Generalversammlung beschloss am 29. November 1947 die Teilung Palästinas in einen arabischen und einen jüdischen Staat. Doch auch dann herrscht kein Frieden. Fünf arabische Länder erklärten 1948, falls es wirklich zur Gründung Israels käme, würden sie unmittelbar diesen neuen Staat Israel mit ihren Armeen angreifen und sofort vernichten. Und es kam tatsächlich zu diesem Angriff und zum Krieg. Doch niemand hatte damit gerechnet, dass Israel sich so gut verteidigen konnte und es schaffte, diesen Krieg zu gewinnen und seine Grenzen auszubauen.

Als Folge dieses Krieges wurde durch die UNO eine Spaltung vieler Gebiete in Palästina festgelegt und so kam es auch zu einer Spaltung Jerusalems. Es ist uns vielleicht gar nicht mehr so bewusst, aber durch Jerusalem wurde damals eine Mauer gezogen, genau gleich wie zwischen West- und Ostberlin. Bis zum sechs Tage Krieg 1967 hielt sie an. Erst dann eroberte Israel ganz Jerusalem und vereinte die Stadt wieder. Für die Muslim bis heute eine Katastrophe, denn dabei gingen ihre heiligen Orte wie der Felsendom und die «Al-Aqsa-Moschee», ging der Tempelberg wieder über in jüdische Hände. Für das Judentum ein Freudentag.

Fassen wir zusammen: Drei Religionen erheben den Anspruch, in Jerusalem ereignete sich dermaßen Grundlegendes für ihren Glauben, dass die Stadt nur zu ihrer religion gehören kann. Wenn man somit nur abrissartig ein wenig einen Einblick in die Geschichte Jerusalems bekommen hat, dann kann man sich mit allem Ernst fragen, wie soll dort nur im Ansatz Frieden unter den Religionen möglich sein?

Wie haben wir Jerusalem am Anfang genannt? «Hoffnungsort»? «Stadt des Friedens»? Wir haben nun vieles Geschichtliches gehört. Vielleicht hat Sie das geradezu erschlagen. Man könnte nun wirklich denken, diese Geschichte ist so gross, sie nimmt ja einen enormen Teil dieser Predigt ein. Wo bleiben denn da die Hoffnungsgedanken? Sind das nicht nur ganz wenige jetzt noch so schnell am Schluss der Predigt? Hoffnung ist manchmal etwas tatsächlich klein ist. Klein, wie ein Same. Wie ein Keim, wie ein Baumstumpf, in dem das neue Leben des Baumes mit einem neuen Spross doch wieder entspringen kann.

Wir wollen daher zwei Hoffnungs-Gedanken mitnehmen, wie Jerusalem zu einem Hoffnungsort werden kann. 1. Der Beitrag, den Jesus, den das Christentum bei diesem Konflikt um dieses Stadt beitragen kann, ist die Friedensbotschaft der christlichen Religion. «Wie oft soll ich meinen Bruder vergeben. Sieben Mal? (Mat. 18, 21ff.)» wurde Jesus gefragt. Seine Antwort: «Siebzig mal sieben mal». Frieden ist nur möglich durch Verzicht auf Gewalt, auf aktives Vergebenwollen und aktive Versöhnungsarbeit. Es gibt Gruppierungen in Israel, welche gemeinsam sich zum Gebet für den Frieden beten, und zwar vertreten durch alle religiösen Gruppen. Wir alle können für diese Gruppen ebenfalls beten. Mögen sie den Frieden in die Stadt tragen. 2. Es gibt eine sehr menschliche Ebene, welche auch in Jerusalem nicht verschüttet ist. Die jüdische Schriftstellerin Avital Ben-Chorin erzählte folgende Begebenheit: *«Als 1967 kurz nach dem 6-Tage-Krieg die Mauern eingerissen und der Weg zwischen Ost- und Westjerusalem freigegeben wurde, strömten neugierig Araber in die Weststadt und Israelis in die Oststadt. Man begegnete sich und lächelte sich an. Nachbarn gingen auf einander zu.*

Wer solches erlebt hat, glaubt daran, dass es wieder geschehen wird, dass zu der Tochter Zion ihr Heil kommen wird.» Und vor allem, dass der Frieden dereinst von Jerusalem ausgehen wird. Hoffen wir alle mit! Das können wir tun! Amen